

se symbolartige Auctorität beimessen. Zu diesen gehört: a. der *Kakauer Katechismus* in seiner doppelten Gestalt als „*Kleiner Katechismus zur Uebung der Kinder in dem christlichen Gottesdienst*“, Rakau 1605, und als „*Großer Katechismus*“. Der letztere stützt sich auf zwei katechetische Vorarbeiten, nämlich auf die von Georg Schomann verfaßte *Catechesis et confessio fidei coetus per Poloniam congregati, Racoviae* 1574, und insbesondere auf die von Faustus Socinus hinterlassene, aber unvollendete *Christianae religionis brevissima institutio per interrogationes et responsiones*. Auf der Grundlage dieses Materials und unter Heranziehung anderer Schriften des Socinus verfaßten nun der socinianische Prediger Valentin Schmalz und der polnische Edelmann Hieronymus Moscorovius den „*Großen Rakauer Katechismus*“, der 1605 polnisch, 1608 deutsch und 1609 lateinisch herauskam. Die lateinische Ausgabe widmete Moscorovius in besonderer Dedication dem König Jacob I. von England, was aber nicht verhinderte, daß das englische Parlament das Schriftstück wegen der darin enthaltenen antitrinitarischen Irrthümer öffentlich zu verbrennen befohl. In der Folge oftmals wiederaufgelegt, wurde der Große Katechismus neu herausgegeben, numerirt und zugleich widerlegt von Oeder, Frankfurt und Leipzig 1739. In acht Sectionen handelt der Katechismus von der Bibel, vom Heilsweg, von der Gotteserkenntniß, von der Person und dem Prophetenthum Christi, vom Königthum, vom Priestertum und von der Kirche Christi. (Ausführliche Analyse bei Ad. Harnack, *Dogmengeschichte* III, Freiburg 1890, 668 ff.) — b. Von den socinianischen Glaubensbekenntnissen verfaßte sich symbolartiges Ansehen die von Jonas Schlichting verfaßte Erläuterungsschrift zum apostolischen Symbolum: *Confessio fidei christianae edita nomine ecclesiarum, quas in Polonia unum Deum et Filium ejus unigenitum J. Chr. et Spiritum S. corde sancto profitentur*, s. l. 1642; neben einer französischen erschien 1646 eine sehr selten gewordene polnische Ausgabe, welche auf Geheiß des polnischen Reichstages durch den Scharfrichter auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. — c. Die in der berühmten *Bibliotheca Fratrum Polonorum, quos Unitarios vocant, Irenopoli* 1656, gesammelten Schriften der angesehensten socinianischen Theologen erfreuen sich ebenfalls quasisymbolischer Auctorität. Das wichtige Sammelwerk enthält sämtliche Schriften von Faustus Socinus, die dogmatisch-ergetischen Werke von J. Crell, Pastor und Rector zu Krakau, sowie theologische Tractate von J. Wässel, Jonas Schlichting und Ludwig Wolzogen (d. h. Freiherr von Arenfeldt; gest. 1658). Die siebenbürgischen Socinianer haben ihren unitarischen Lehrbegriff, der mit dem ältern Socinianismus nicht ganz übereinstimmt, niedergelegt in der *Summa universae theologiae christianae secundum Uni-*

tarios, Clausenb. 1787. — 4. Bezüglich der Quäker und ihrer symbolartigen Bücher s. l. Artt. Forj und Barclay; über die *Socinianer* s. d. Artt. Irving und Zingendorf. Es noch außer den im Art. *Symbolik* genannten Werken Ph. Schaff, *Bibliotheca symbolica ecclesiae universalis: The Creeds of Christendom with a History and critical Com.* 5. ed., New York 1887 ff., 3 vols.) [Vgl. *Symeon* in der heiligen Schrift, i. Simeon.

Symeon, Name mehrerer Personen, die wichtiger Simon (s. d. Art.) heißen.

Symeon von Durham (Dunelmensis) O. S. B., englischer Geschichtschreiber des ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, vor ihm und Vorfänger an St. Luthbert zu Durham Viterarisch hat er sich einen Namen gemacht mit folgende Schriften: *Epistola ad Hugonem ecanum Eboracensem de archiepiscopi Beraci* (vom Jahre 627—735, resp. 796; gedruckt u. a. in *Symeonis monachi Opera omnia* I, ed. Th. Arnold, London 1882, 222—228); *Historia de regibus Anglorum et Danorum libri II* (von 616—1129; a. Opp. omnia II, Lond. 1885, 3—283), eine selbständige Compilation, fortgesetzt von ihm bis 1154 von John von Herham (gest. vor 1200); *Hist. Dunelmensis ecclesiae libri IV* vom Jahre 635—1096; in Opp. I, 17—135). Symeon starb nach 1129. (Vgl. *Wortbuch*, Bild II, 2. Aufl. Berlin 1896, 1021.) [Wass. O.S.B.]

Symeon der Hesychaft, s. Hesychaften I, 1960 f.

Symeon, Bischof von Jerusalem, i. S. mon, ob. 307 f.

Symeon, Magister und Logothet, ist bekannt und bereits behandelt unter seinem Namen *Metaphrastes*, ist seit Abfassung des Artikels Gegenstand genauerer Forschungen gewesen, durch welche über seine Lebenszeit als schriftstellerische Thätigkeit wichtige Nachrichten gefördert wurden; doch sind noch nicht alle Schwierigkeiten, die sich an diesen Namen darbieten überwinden. Symeons Lebenszeit kann nur mit Sicherheit in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts angesetzt werden. Der Tod des Michael Psellus zufolge (Migne, PP. gr. VII 184—200) wurde er in Constantinopel geboren und lebte in hervorragender Stellung an kaiserlichen Hofe unter Konstantinos Porphyrogenitus (912—959) und dessen nächsten Nachfolger Michael Psellus und andere byzantinische Schriftsteller schreiben ihm eine Sammlung von Martyrer- und Heiligenlegenden zu, die nach Symeon (Sippomano; s. d. Art.) seiner byzantinischen Sammlung in lateinischer Uebersetzung einverleibt. Von Sippomani gingen die byzantinischen Texte über in die Sammlung des Surlus (s. d. Art.). Der griechische Text ist